



Info für Unternehmer:innen

Wien, Juli 2024

Luxustangente bei Elektroautos[©]

Der **VwGH** hatte sich unlängst (GZ Ro 2022/15/0043 vom 20.3.2024) mit der **steuerlichen Behandlung von Elektroautos** auseinanderzusetzen. Im Zentrum der Entscheidung stand die sogenannte "**Luxustangente**", eine **Obergrenze** für die **steuerliche Absetzbarkeit von Kosten für PKWs**. Bei der Anschaffung von PKWs, welche nicht steuerlich begünstigt sind (Stichwort: "Fiskal LKW") gilt als **steuerliche Anschaffungsobergrenze** im Allgemeinen ein Wert von **40.000 €**. Da bei steuerlich nicht begünstigten PKWs im Umsatzsteuergesetz ein **Vorsteuerabzugsverbot** für den Kauf normiert wird, ist diese Grenze als **Bruttowert** zu werten. Somit umfasst diese **Obergrenze** auch die **Umsatzsteuer** und die **Normverbrauchsabgabe**. Weiters sind auch die **Kosten für die Sonderausstattungen** wie zB Klimaanlage, Alufelgen, Sonderlackierung, Antiblockiersystem, Airbag, Allradantrieb, ein serienmäßig eingebautes Autoradio sowie ein serienmäßig eingebautes Navigationssystem **Teil der Anschaffungskosten**. **Sondereinrichtungen**, die **selbstständig bewertbar** sind, gehören nicht zu den Anschaffungskosten des PKW und **fallen nicht unter diese Angemessenheitsgrenze**. Die Anschaffungskosten umfassen daher beispielsweise nicht die Kosten eines nachträglich eingebauten Navigationssystems oder eines "Computer-Fahrtenbuchs", die unabhängig abzuschreiben sind.

Für den Fall, dass die **Angemessenheitsgrenze überschritten** wird, sind die von den Anschaffungskosten abhängigen Aufwendungen, wie insbesondere die normale **Absetzung für Abnutzung**, aber auch die **Zinsaufwendungen** für die Fremdfinanzierung des Fahrzeuges und die Ausgaben für die Vollkaskoversicherung, im entsprechenden Ausmaß zu **kürzen**. Bei Anschaffung von **gebrauchten PKWs** ist generell zu unterscheiden, ob das Fahrzeug innerhalb von **60 Monaten nach seiner Erstzulassung** angeschafft wurde oder später. Bei gebraucht angeschafften Fahrzeugen, die nämlich älter als fünf Jahre sind, ist nicht der seinerzeitige Neupreis für die Luxustangente maßgeblich, sondern die tatsächlichen Anschaffungskosten.

Vor dem VwGH war nun **fraglich**, ob bei **Elektroautos**, bei denen ein **Vorsteuerabzug** beim Kauf umsatzsteuerlich **möglich** ist, die allgemeine **Luxustangente** von 40.000 € als **Netto- oder Bruttogrenze** zu werten ist. Der Fall, der dem Urteil zugrunde lag, betraf ein **Unternehmen**, das ein Elektroauto zu einem Preis von 79.960 € inkl Umsatzsteuer angeschafft hatte. Das **Finanzamt** war der Meinung, dass für die Luxustangente vom Bruttowert iHv 40.000 € die darin enthaltene **Vorsteuer** von 20 % **herausgerechnet** werden sollte, woraus sich rechnerisch eine **Anschaffungskostenobergrenze von 33.333,33 €** ergibt. Die darüberhinausgehenden Kosten wurden daher steuerlich nicht anerkannt.

Der **VwGH bestätigte** die Meinung des **Finanzamtes** und führte aus, dass für den Fall der **Berechtigung zum Vorsteuerabzug** beim Kauf eines Elektrofahrzeugs die (in der Grenze enthaltene) **Umsatzsteuer** gemäß § 6 Z 11 EStG **nicht Teil der Anschaffungskosten sein kann**, weshalb die **Angemessenheitsgrenze** bei der Bemessung der AfA eines solchen PKW insofern um den **Umsatzsteueranteil reduziert** werden muss. Insofern schaffte der **VwGH** nun **Klarheit** und normierte die **Anschaffungskostenobergrenze bei Elektrofahrzeugen mit 33.333 €**.